Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Tageszeitung ‖ 德 華 日 報 ‖ Eingetragen als Zeitung auf dem Chinesischen Postamt.

中華郵政特准掛號立券之報紙

7. Jahrgang | Tientsin, Dienstag, den 28. Januar 1936. | Nr. 1633

Friedenspolitik

Befriedigender Rückblick auf 2 Jahre deutsch-polnischen Verständigungspaktes

Berlin, den 26. Januar (Transocean C.N.) Der zweite Jahrestag der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Freundschaftsvertrages am Sonntag gab allen Teilen der deutschen Presse Gelegenheit, die praktischen Ergebnisse, die der Vertrag ermöglicht hat, zu besprechen.

Es wird unterstrichen, dass beide Regierungen wiederholt ihre Befriedigung mit der beträchtlichen Besserung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern geäussert haben, die der Vertrag verursacht hat, und über den ständig wachsenden freundschaftlichen Geist, in welchem die beiden Länder angehenden Probleme behandelt werden. In der letzten Zeit ist der Handel zwischen den beiden Ländern durch einen Vertrag geregelt worden, der bisher ohne Reibung gearbeitet hat, und der Handel hat seitdem sehr zugenommen.

Vor allem ist eines der verwickeltesten Probleme, nämlich das der Stellung Danzigs in der polnischen Zollunion endlich zur Zufriedenheit Polens, Deutschlands und Danzigs geklärt worden. Die Spannung der Verhandlungen in der vergangenen Woche vor dem Völkerbundsrat über die Frage der Verfassung Danzigs, welche sehr ernst zu werden drohte, wich schliesslich dank der alle Parteien anerkannten vermittelnden, freundschaftlichen Dienste des Obersten Beck, des polnischen Aussenministers.

Das Berliner Tageblatt schreibt: „Mut und Entschlossenheit in der Behandlung vieler ernster und verwickelter Fragen wurden im Laufe der vergangenen Jahre in häufigen persönlichen Besprechungen zwischen Mitgliedern oder Vertretern beider Regierungen bewiesen. In sehr grossem Masse ist es möglich gewesen, Pläne zur Zusammenarbeit oder zum Austausch auf den Gebieten der Kunst, Rundfunk, Schauspiel und Literatur durchzuführen, und im November kam der langerwartete deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag, dessen Unterzeichnung nur möglich war, weil beide Seiten entschlossen und ehrlich bemüht waren alle bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden.

Ausländische Reiter legen am Ehrenmal Kranz nieder

Berlin, den 26. Januar (Transocean C.N.) Die am siebenten Internationalen Reit- und Fahrturnier teilnehmenden ausländischen Reiter legten am Sonntag Vormittag am Ehrenmal „Unter den Linden" zu Ehren der deutschen Gefallenen des Weltkrieges einen Kranz nieder. Während der Zeremonie präsentierte die verstärkte Wachkompagnie.

Olympia-Glocke in Berlin

Uebergabe der Olympia-Glocke

Berlin, den 26. Januar (Transocean C.N.) Die nach zehntägiger Fahrt durch Deutschlands Gaue in Berlin eingetroffene Olympia-Glocke, wurde am Sonntag vor der Berliner Staatsoper „Unter den Linden" vom Generaldirektor des Bochumer Vereins für Gusstahlfabrikation, Dr. Borbet, dem Präsidenten des Olympia-Organisationskomitees Dr. Lewald übergeben.

Bei der feierlichen Uebergabe der Olympiaglocke am Sonntag beglückwünschte Staatssekretär Dr. Lewald, der Präsident des Organisationsausschusses der XI. Olympischen Spiele in Berlin 1936, den Bochumer Verein und dankte ihm herzlich für die grossmütige Spende dieses Meisterstückes der Glockengiesserkunst. Er erinnerte daran, dass vor 32 Jahren der Bochumer Verein die drei herrlichen Glocken für die Weltausstellung in St. Louis geliefert habe, die in amerikanischen Kirchen ihrem Zwecke dienen, und die er, der Redner, als Reichskommissar bei der Ausstellung in St. Louis übergeben habe. Lewald erklärte, daraus, dass jeder Deutsche Schillers berühmtes Gedicht. „Das Lied von der Glocke" kenne, ersehe man, dass die Deutschen als Volk tiefes Verständnis für das Wesen der Glocken hätten, das, daher auch in Deutschland seine besondere Versinnbildlichung gefunden hätte. Die alte Inschrift auf der ehrwürdigen gesprungenen Glocke in Schaffhausen, die Schiller den Gedanken zu seinem Gedichte gegeben hätte „Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango" hätte auch die Anregung zu der Inschrift auf der Olympiaglocke gegeben: „Ich rufe die Jugend der Welt".

Der Platz, an dem diese Glocke hängen werde, sagte der Redner „ist einzigartig in der Welt und könnte nicht würdiger sein — kein anderer könnte mehr Ehrfurcht heischen. Von dem Platze, wo sie hängt, sieht man das Denkmal des grossen preussischen Königs Friedrich, des grossen Soldaten und Staatsmannes, den Palast des alten Kaisers Wilhelm I, des Beispiels für Mut und Treue, Bescheidenheit und königliche Würde. Wir sehen die Ehrenhalle für die im Weltkriege Gefallenen, die Friedrich-Wilhelm Universität, das Opernhaus, die Welt wo Mozart, Beethoven und Wagner, die grossen Meister der Opernmusik spielten, und viele andere Institute für Kunst und Kultur. An dieser Stelle soll diese Glocke die Jugend aller Völker der Erde zum Weltfeste des Friedens, der Eintracht und der Einmütigkeit der Völker aller Welt rufen." Die Glocke wird zum ersten Male am 1. August klingen, wenn sie die 11. Olympiade einläuten soll.

Frankreichs neue Regierung

Keine Aenderung in der französischen Aussenpolitik

Paris, den 26. Januar (Transocean C.N.) Die Sarraut-Regierung hielt am Sonntag ihre erste Sitzung. Ein Programm hat sie noch nicht ausgearbeitet, aber soweit es die Aussenpolitik betrifft, erklärte der neue Aussenminister Flandin ausdrücklich, dass darin keine Aenderung Platz greifen wird.

Ueber das, was am Sonnabend im demokratischen Verbande, dessen Vorsitzender Flandin ist, vor sich ging, verlautet am Sonntag, dass Flandin in einer Ansprache an seine Kollegen im geschäftsführenden Ausschuss erklärte, dass er selbst ein ausgesprochener Gegner der „Volksfront" sei, die der Sanktionspolitik Lavals feindlich gegenüber stand. Flandin sagte wörtlich:

„Ich möchte hervorheben, dass ich niemals Meinungsverschiedenheiten mit Laval gehabt habe. Wir hatten manchmal verschiedene Ansichten über die Art des Vorgehens, aber das war auch alles, was uns trennte. Ein Beweis dafür ist, dass, als ich Ministerpräsident war, ich immer Hand in Hand mit Laval arbeitete. Ich werde daher in grader Linie die gleiche Politik des Friedens, der Versöhnung und der kollektiven Sicherheit innerhalb des Rahmens des Völkerbundes fortsetzen."

Daraufhin nahm der Demokratische Verband, welcher zuerst ausgesprochenes Missfallen darüber zeigte, dass Flandin der Regierung Sarraut beigetreten war, einen Antrag auf Billigung der Sarraut-Regierung mit 36 zu 16 Stimmen an.

Verhaltene Aufnahme des Sarraut-Kabinetts

Paris, den 25. Januar (Transocean C.N.) Das neue Sarraut-Kabinett wird mit einem gewissen Masse von Misstrauen, um nicht zu sagen von offener Feindschaft, von der Linken und der Mitte aufgenommen. Die Angeordneten Vallat, Demmange und Franklin Bouillon, die alle drei erklärte Gegner des neuen Kabinetts sind, haben bereits Anfragen wegen der allgemeinen Politik der neuen Regierung angemeldet. Franklin Bouillon, republikanische Front, behauptet, dass die politische Aussicht der neuen Regierungskrise verdächtig die Rechte begünstigt und die Belange des Landes aufs Spiel setzt.

Die linken Radikalen, deren Vorsitzender Mitglied des Kabinetts ist, beschlossen gestern abend auf einer Sitzung ihre Haltung von der Erklärung des neuen Erstministers in der Kammer abhängig zu machen.

Die sozialistischen Abgeordneten sind in ihren Aeusserungen ausserordentlich zurückhaltend. In parlamentarischen Kreisen meint man, dass die Sozialisten zumindestens bei der Abstimmung zu der Regierungserklärung Sarraut unterstützen werden, und zwar aus der Befürchtung heraus, dass der Sturz des Kabinetts Sarraut Laval von Neuen als Erstminister bringen werde. Die Sozialisten haben jedoch die Absicht, ihre Haltung von der der Kommunisten abhängig zu machen, welchen sie nahelegen wollen, sich ihrer Stimme zu enthalten. Unter diesen Umständen rechnet man allgemein darauf, dass Sarraut wenigstens in den Eröffnungsgefechten gegen die Kammeropposition eine kleine Mehrheit haben wird.

Flandin führt zum Kriege

Paris, den 25. Januar (Transocean C.N.) Der politische Schriftleiter der nationalistischen Zeitung „Echo de Paris", M. Henry de Kerillis folgert aus der Anwesenheit von M. Flandin im neuen Kabinett dass die französische Aussenplitik eine Aenderung erfahren wird, denn er sagt, dass M. Flandin „ein erbitterter Gegner Italiens und ein glühender Freund des Völkerbundes sei, und daher fähig sein würde, die törichsten Fehler zu machen." Dass M. Flandin selbst in der Zeit des Krieges nicht an der Front gefochten hat, vergrössert wie M. Kerillis seine Leser warnt, die Gefahr wesentlich, dass er Frankreich auf einen „Weg führen könne, der im Kriege endet".

Schärferer Ton der französischen Presse gegen Italien

Paris, den 26. Januar (Transocean C.N.) Die Denkschrift, welche die italienische Regierung an alle Mitglieder des Völkerbundes gesandt hat und in welcher sie Einwendungen dagegen erhebt, dass die britische Regierung und andere Mächte sich über die Art der gegenseitigen Hilfeleistung im Falle des Ausbruches von Feindseligkeiten im Mittelmeere ausgesprochen haben, trifft in der französischen Presse auf schneidende Ablehnung.

Der „Temps" z.B. gibt zu, dass bei den Schritten, die den Völkerbund zu der Erklärung veranlassten, Italien habe die Satzung verletzt, möglicherweise taktische Fehler unterlaufen sind, aber trotzdem dürfe man nicht vergessen, dass die von England zu seinem eigenen Schutze getroffenen Massnahmen im Mittelmeer und die Anwendung des Artikels 16 zwei verschiedene Dinge sind. Die italienische Ansicht, obwohl klug dargelegt, sei nicht stichhaltig, denn sie mache keinen Unterschied zwischen diesen beiden Dingen. Aber man könne annehmen, dass dieser Umstand jetzt nur noch von theoretischer Bedeutung sei. Auf jeden Fall dürfe man jetzt wohl als sicher annehmen, dass die Möglichkeit eines bewaffneten Vorgehens Italiens gegen England nicht mehr bestehe, und dass die Spannung in den englisch-italienischen Beziehungen nicht länger eine Gefahr für den Frieden in Europa und im Mittelmeere sei."

„Journal des Debats" bezieht sich auf einen Aufsatz der italienischen „Tribuna" dass die Verständigung zwischen dem britischen und französischem Generalstabe im Widerspruche zum Geiste von Locarno stehe, wogegen die Zeitung erklärt, dass die getroffenen Schutzmassnahmen gerechtfertigt seien. Wenn sie sich als überflüssig erwiesen, so sei es um so besser. Aber das beweise nicht, dass sie nicht hätten getroffen werden sollen. Zum Schlusse sagt das Journal des Debats, dass der italienische Kolonialkrieg nicht länger den europäischen Frieden bedrohe, und sie billigt den jetzt in der italienischen Presse angeschlagenen gemässigten Ton, selbst wenn es nicht ganz davon überzeugt ist, dass das ehrlich gemeint sei.

(Fortsetzung der Telegramme Seite 10)